Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern

Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern

Band: - (1944)

Heft: 30

Artikel: Berns Gebäude und Wohnungen. II. Wohnungen und Mietpreise in der

Stadt Bern

Autor: [s.n.]

Kapitel: II: Die Bewohner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-847237

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

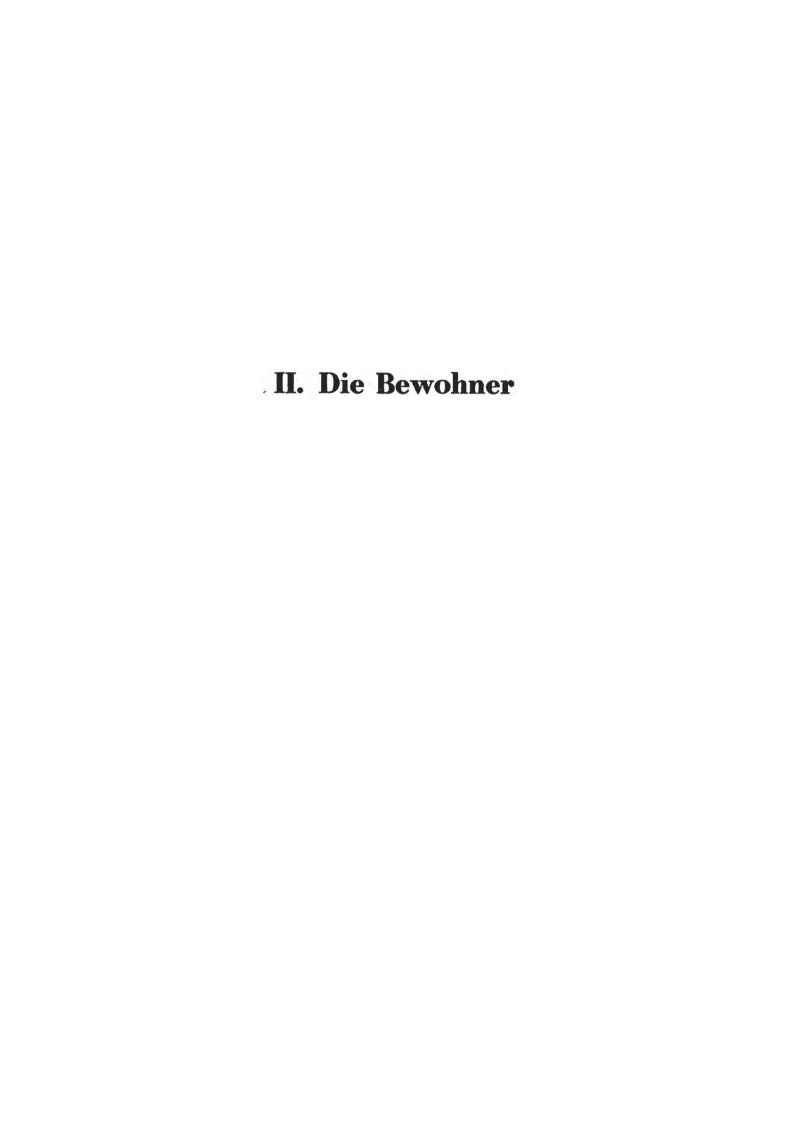
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



er.

1. Beruf der Wohnungsinhaber

Nachdem im Abschnitt I die Wohnungen nach Stadtlage, Bauperiode, Zimmerzahl und Ausstattung zur Darstellung gelangten, wird im vorliegenden Abschnitt II auf die Bewohner der Wohnungen, ihre berufliche Gliederung und die Belegung der Wohnungen (Wohndichte) des nähern eingegangen. Die 186 leerstehenden Wohnungen fallen hier ausser Betracht; die Ausführungen beschränken sich im folgenden auf die 36 812 besetzten Wohnungen. Für die Berufsstatistik wurde das bewährte stadtbernische Berufsschema der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1930 wiederum verwendet. Die nachstehende Übersicht vermittelt einen ersten Einblick in die Berufsverhältnisse der 36 812 Wohnungsinhaber.

Powerface	Wohnungsi	nhaber
Berufsgruppe	absolut	in %
A. Unselbständig Erwerbende	26 043	70,7
I. Arbeiter in Privatbetrieben	10 489	28,5
1. Gelernte Arbeiter	6 523	17,7
2. Ungelernte Arbeiter	3 966	10,8
II. Private Beamte und Angestellte	5 274	14,3
3. Direktoren in Grossunternehmungen	163	0,4
4. Kaufmännisches und Bankpersonal	3 885	10,6
5. Technisches Personal	1 226	3,3
III. Öffentliche Funktionäre	10 280	27,9
6. Höhere Beamte, einschliesslich Hoch-		,
schullehrer	641	1,7
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	535	1,5
8. Übrige öffentliche Beamte und Angestellte	5 154	14,0
9. Polizei-, SBB-, Post- und Tramangestellte	1 031	2,8
10. Arbeiter	2 919	7,9
B. Selbständig Erwerbende	5 955	16,2
1. Grossunternehmer	124	0,3
2. Hoteliers, Wirte usw	513	1,4
3. Fürsprecher, Arzte, Architekten usw	577	1,6
4. Künstler, Journalisten	322	0,9
5. Kleingewerbetreibende (Handwerku. Handel)	4 138	11,2
6. Ubrige Berufe	281	0,8
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	4 814	13,1
1. Pensionierte	1 564	4,3
2. Rentner	1 946	5,3
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	1 304	3,5
Zusammen	36 812	100,0

Von den 36 812 Wohnungsinhabern sind 26 043 oder 70,7 % unselbständig erwerbend, 5955 oder 16,2 % selbständig erwerbend und 4814 oder 13,1 % sind Pensionierte, Rentner und Berufslose.

Unter den unselbständig Erwerbenden sind die Arbeiter in Privatbetrieben und die öffentlichen Funktionäre mit etwas über 10 000, die privaten Beamten und Angestellten mit gut 5000 Wohnungsinhabern vertreten.

Die Anhangstabelle 15 und die anschliessenden Verhältniszahlen vermitteln ein Bild über die Verteilung der Wohnungsinhaber in den einzelnen Berufsgruppen auf die Eigentümer-, Miet- sowie die Dienst- und Freiwohnungen.

	Von je 100 Wohnungs- inhabern der neben- stehenden Berufsgruppe entfallen auf			
Berufsgruppe	Eigen- tümer-	Miet-	Dienst- und Frei-	
	W	ohnung	en	
A. Unselbständig Erwerbende	7,9	89,9	2,2	
I. Arbeiter in Privatbetrieben	4,1	93,8	2,1	
1. Gelernte Arbeiter	4,8	94,0	1,2	
2. Ungelernte Arbeiter	2,9	93,6	3,5	
II. Private Beamte und Angestellte	9,2	89,2	1,6	
3. Direktoren in Grossunternehmungen	36,2	58,9	4,9	
4. Käufmännisches und Bankpersonal	7,9	91,4	0,7	
5. Technisches Personal	9,6	86,6	3,8	
III. Öffentliche Funktionäre	11,1	86,1	2,8	
6. Höhere Beamte, einschliesslich Hoch-				
schullehrer	26,1	69,4	4,5	
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	26,2	73,3	0,5	
8. Übrige öffentliche Beamte u. Angestellte	10,2	89,0	0,8	
9. Polizei, SBB-, Post- u. Tramangestellte	10,7	84,7	4,6	
10. Arbeiter	6,7	87,7	5,6	
B. Selbständig Erwerbende	26,3	73,2	0,5	
1. Grossunternehmer	78,2	21,8		
2. Hoteliers, Wirte usw.	15,2	83,4	1,4	
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw	36,2	63,8		
4. Künstler, Journalisten	9,3	90,1	0,6	
5. Kleingewerbetreibende (Handwu.Handel)	25,4	74,3	0,3	
6. Übrige Berufe	36,0	61,9	2,1	
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	28,1	70,8	1,1	
1. Pensionierte	25,4	74,2	0,4	
2. Rentner Power	47,7	50,8	1,5	
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	2,4	96,5	1,1	
Zusammen	13,5	84,7	1,8	

Unter den selbständig Erwerbenden sind 26,3 %, unter den unselbständig Erwerbenden dagegen bloss 7,9 % der Wohnungsin-

haber Eigentümer ihrer Wohnung. Den grössten Prozentsatz an Eigentümern verzeichnen die Grossunternehmer mit 78,2 %, den niedrigsten die ungelernten Arbeiter in der Privatwirtschaft mit 2,9 % und die Wohnungsinhaber ohne Beruf mit 2,4 %.
Über den Beruf und die Stadtlage geben die Tabelle 16, sowie

die folgenden Verhältniszahlen Aufschluss.

. Torgondon vernarenissan	Von	je 100 Bei	Wohnung rufsgrupp	gen der no	ebensteh en auf	enden
Berufsgruppe	Innere Stadt	Läng- gasse Fel- senau	Matten- hof Weissen- bühl	Kirchen- feld Schoss- halde	rain	Bümpliz Ober- bottigen
A. Unselbständig Erwerbende	8,2	18,9	27,5	13,0	25,9	6,5
I. Arbeiter in Privatbetrieben	14,2	16,9	26,9	6,5	25,1	10,4
1. Gelernte Arbeiter	10,5	16,7	28,8	7,6	27,1	9,3
2. Ungelernte Arbeiter	20,2	17,1	23,7	4,7	22,0	12,3
II. Private Beamte u. Angest.	5,5	19,7	32,2	17,5	21,2	3,9
3. Direktoren in Gross-	0,0	20,.	02,2	17,0	,-	0,0
unternehmungen	3,1	12,9	21,5	46,6	15,3	0,6
4. Kaufm. u. Bankpersonal	6,1	19,6	31,8	15,4	23,7	3,4
5. Technisches Personal	4,0	20,6	35,0	20,1	14,4	5,9
III. Öffentliche Funktionäre	3,6	20,5	25,8	17,3	29,0	3,8
6. Höhere Beamte, einschl.	,					,-
Hochschullehrer	2,3	16,7	16,1	49,6	14,8	0,5
7. Lehrer an öffentl. Schulen		16,8	24,5	27,1	19,6	9,5
8. Übrige öffentl. Beamte	, , , ,	,				.,.
und Angestellte	2,5	23,3	27,8	18,4	25,6	2,4
9. Polizei-, SBB-, Post- u.	,	,	,	,	<i>'</i>	
Tramangestellte	1,8	26,7	36,5	13,2	16,6	5,2
10. Arbeiter	6,6	14,8	20,8	8,1	44,4	5,3
B. Selbständig Erwerbende	17,5	15,7	25,4	15,3	19,7	6,4
1. Grossunternehmer	1,6	18,6	23,4	38,7	16,1	1,6
2. Hoteliers, Wirte usw	29,8	15,6	29,4	7,0	16,0	2,2
3. Fürsprecher, Ärzte, Ar-						
chitekten usw	7,6	14,6	28,3	34,1	13,7	1,7
4. Künstler, Journalisten.	25,5	11,2	24,2	18,3	20,2	0,6
5. Kleingewerbetreibende						
(Handwerk u. Handel).	18,2.	16,2	25,0	12,8	21,8	6,0
6. Übrige Berufe	4,3	14,6	18,8	14,6	8,9	38,8
C. Rentner, Pensionierte, Be-						
rufslose	8,9	19,4	24,8	20,8	21,2	4,9
1. Pensionierte	3,3	22,1	25,4	19,4	24,2	5,6
2. Rentner	3,8	15,9	23,4	29,7	22,0	5,2
3. Wohnungsinhaber ohne						
Beruf	23,2	21,3	26,2	9,2	16,4	3,7
Zusammen	9,8	18,4	26,8	14,4	24,3	6,3

In der Innern Stadt finden wir einen hohen Prozentsatz (29,8 %) der Hoteliers und Wirte, was ohne weiteres verständlich ist. Von der Berufsgruppe der Künstler und Journalisten wohnen 25,5 %,

von den berufslosen Wohnungsinhabern 23,2 % und von den ungelernten Privatarbeitern 20,2 % in der Inneren Stadt. In der Gruppe "Grossunternehmer" sind nur 1,6 %, bei den öffentlichen Beamten und Angestellten 1,8 % in der Inneren Stadt wohnhaft. Im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde wohnen nicht weniger

Im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde wohnen nicht weniger als die Hälfte aller höheren Beamten, dagegen nur 6,5 % aller Privatarbeiter. In Bümpliz-Oberbottigen wohnen mehr als ½ der "übrigen" selbständig Erwerbenden. Dieser hohe Anteil rührt davon her, dass in der betreffenden Berufsgruppe die selbständigen Landwirte eingereiht sind. Von den Direktoren in Grossunternehmungen, den höheren Beamten sowie den Künstlern und Journalisten sind weniger als 1 % in Bümpliz-Oberbottigen ansässig.

Über die Anteile der drei Bauperioden am Wohnungsbestand in den einzelnen Berufsgruppen orientiert die nachstehende Zu-

sammenstellung.

	Von je der n Beru	Von je 100 Wohnungen der nebenstehenden Berufsgruppe sind			
Berufsgruppe	vor 1917	1917- 1930	1931- 1941		
×*		erstellt			
A. Unselbständig Erwerbende	52,3	23,4	24,3		
I. Arbeiter in Privatbetrieben	65,4	22,4	12,2		
1. Gelernte Arbeiter	59,8	24,6	15,6		
2. Ungelernte Arbeiter	74,5	18,9	6,6		
II. Private Beamte und Angestellte	41,9	22,6	35,5		
3. Direktoren in Grossunternehmungen .	49,7	23,9	26,4		
4. Kaufmännisches und Bankpersonal	43,1	22,1	34,8		
5. Technisches Personal	37,1	24,0	38,9		
III. Öffentliche Funktionäre	44,3	24,8	30,9		
6. Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer	50,8	24,2	25,0		
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	42,2	29,9	27,9		
8. Übrige öffentliche Beamte u. Angestellte	37,9	22,8	39,3		
9. Polizei-, SBB-, Post- u. Tramangestellte	40,8	32,5	26,7		
10. Arbeiter	55,7	24,9	19,4		
B. Selbständig Erwerbende	67,3	17,6	15,1		
1. Grossunternehmer	68,5	19,4	12,1		
2. Hoteliers, Wirte usw	80,5	9,2	10,3		
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw	58,7	19,6	21,7		
4. Künstler, Journalisten	61,2	17,1	21,7		
5. Kleingewerbetr. (Handwerk u. Handel)	66,3	18,8	14,9		
6. Ubrige Berufe	82,5	10,7	6,8		
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	68,4	17,2	14,4		
1. Pensionierte	63,0	23,7	13,3		
2. Rentner	69,6	15,5	14,9		
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	73,1	12,0	14,9		
Zusammen	56,8	21,7	21,5		

Den höchsten Anteil an vor 1917 erstellten Wohnungen weisen die Hoteliers und Wirte sowie die übrigen selbständig Erwerbenden auf. Die Hotels und Wirtschaften befinden sich zur Mehrzahl in der Inneren Stadt, wo die vor 1917 erstellten Gebäude die Regel bilden. Um den hohen Anteil an Altwohnungen bei den übrigen selbständig Erwerbenden zu verstehen, genügt ein Hinweis darauf, dass in dieser Berufsgruppe die Landwirte eingereiht sind.

Einen hohen Anteil an Wohnungen der Bauperiode 1931—1941 weisen die privaten Beamten und Angestellten (35,5 %), worunter insbesondere das technische Personal (38,9 %) sowie die übrigen öffentlichen Beamten und Angestellten (39,3 %) auf.

Nach der Grösse verteilen sich die Wohnungen in den einzelnen Berufsgruppen wie folgt (siehe auch Anhangstabelle 17).

,				
Berufsgruppe	der n	Von je 100 Wohnunger der nebenstehenden Berufsgruppe sind		
Det diegi appe	Klein-	Mittel-	Gross-	
	V	vohnunge	n	
A. Unselbständig Erwerbende I. Arbeiter in Privatbetrieben 1. Gelernte Arbeiter 2. Ungelernte Arbeiter II. Private Beamte und Angestellte 3. Direktoren in Grossunternehmungen 4. Kaufmännisches und Bankpersonal 5. Technisches Personal III. Öffentliche Funktionäre 6. Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer 7. Lehrer an öffentlichen Schulen 8. Übrige öffentliche Beamte u. Angestellte 9. Polizei-, SBB-, Post- u. Tramangestellte 10. Arbeiter B. Selbständig Erwerbende 1. Grossunternehmer 2. Hoteliers, Wirte usw. 3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw. 4. Künstler, Journalisten 5. Kleingewerbetreibende (Handwerk und Handel) 6. Übrige Berufe C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	81,1 92,6 91,7 93,9 72,9 14,1 77,2 67,2 73,6 19,8 48,4 73,5 83,1 86,8 57,8 4,0 33,0 20,5 67,7 67,4 50,5 69,1	15,7 7,0 7,8 5,9 21,8 37,4 19,5 26,9 21,5 42,4 36,6 23,4 15,9 12,8 28,5 20,2 48,5 35,0 25,5 27,4 21,6	3,2 0,4 0,5 0,2 5,3 48,5 3,3 5,9 4,9 37,8 15,0 3,1 1,0 0,4 13,7 75,8 18,5 44,5 6,8 6,9 22,1 9,3	
1. Pensionierte	69,5 50,7 96,1	23,5 31,9 3,8	7,0 17,4 0,1	
Zusammen	75,7	18,6	5,7	

Den höchsten Anteil an Grosswohnungen (6 und mehr Zimmer) verzeichnen die Grossunternehmer mit 75,8 %, die Direktoren in Grossunternehmungen mit 48,5 % und die Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw. mit 44,5 %; dabei ist zu beachten, dass hier vielfach einzelne Räume teilweise oder ausschliesslich beruflichen Zwecken dienen (Büros, Sprechzimmer usw.). Durch einen hohen Prozentsatz von Mittelwohnungen (4—5 Zimmer) ragen die Hoteliers, Wirte usw. (48,5 %) und die höheren Beamten (42,4 %) hervor. Auf die Kleinwohnungen entfallen bei den Arbeitern in Privatbetrieben 92,6 %, bei den Wohnungsinhabern ohne Beruf sogar 96,1 %.

Die Zahlen der Anhangstabelle 18, die über die Ausstattung der Wohnungen nach dem Beruf des Wohnungsinhabers Aufschluss geben, gehören zu den in sozialpolitischer Hinsicht wichtigsten Angaben der Wohnungszählung, zeigen sie doch, welche Bevölkerungsschichten auf die schlecht ausgestatteten Wohnungen angewiesen sind.

	der n	100 Woh ebenstehe sgruppe	enden
Berufsgruppe	kein Bad	gemein- schaft- lichen Abtritt	Ofen- heizung
A. Unselbständig Erwerbende	30,5	7,0	49,1
I. Arbeiter in Privatbetrieben	54,7	13,3	75,9
1. Gelernte Arbeiter	45,0	8,8	70,0
2. Ungelernte Arbeiter	70,6	20,8	85,6
II. Private Beamte und Angestellte	11,3	3,4	25,6
3. Direktoren in Grossunternehmungen .		0,6	3,1
4. Kaufmännisches und Bankpersonal	13,0	3,8	28,6
5. Technisches Personal	7,7	2,6	19,2
III. Öffentliche Funktionäre	15,6	2,4	33,8
6. Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer	0,5	0,2	6,9
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	5,6	1,1	15,7
8. Übrige öffentliche Beamte u. Angestellte	6,9	1,2	20,7
9. Polizei-, SBB, Post- u. Tramangestellte	14,1	7,8	44,1
10. Arbeiter	36,7	5,6	62,8
B. Selbständig Erwerbende	27,6	6,1	44,7
1. Grossunternehmer		*******	6,4
2. Hoteliers, Wirte usw	21,8	4,3	35,1
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw	1,0		7,4
4. Künstler, Journalisten	25,5	10,6	40,4
5. Kleingewerbetr. (Handwerk u. Handel)	30,4	7,0	50,1
6. Übrige Berufe	65,5	5,7	80,8
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	31,5	8,5	48,6
1. Pensionierte	24,1	2,1	45,8
2. Rentner	18,9	3,0	36,9
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	59,3	24,2	69,6
Zusammen	30,1	7,0	48,3

In der nebenstehenden Übersicht sind zunächst einige Verhältniszahlen bezüglich Badezubehör, Abtritt und Art der Heizung zusammengestellt.

Am häufigsten fehlt das Bad in den Arbeiterwohnungen; von 100 Wohnungen der gelernten Privatarbeiter weisen 45 kein Bad auf, bei den ungelernten Privatarbeitern 71 und bei den öffentlichen Arbeitern 37. Auch die übrigen selbständig Erwerbenden sowie die berufslosen Wohnungsinhaber verzeichnen mit 65,5 bzw. 59,3 % einen hohen Anteil von Wohnungen ohne Bad. Auch in bezug auf den gemeinschaftlichen Abtritt sind die Verhältnisse bei den ungelernten Arbeitern der Privatwirtschaft und bei den berufslosen Wohnungsinhabern am ungünstigsten. Die ungelernten Arbeiter in Privatbetrieben sind zu 85,6 % auf Wohnungen mit Ofenheizung angewiesen, die "übrigen selbständig Erwerbenden" zu 80,8 %.

2. Wohndichte

Entsprechend dem Vorgehen bei den Wohnungszählungen von 1920 und 1930 wird auch diesmal die Wohndichte als das Verhältnis zwischen der Bewohnerzahl und der Wohnräumezahl einer Wohnung betrachtet. Als Wohnräume gelten dabei (vgl. die methodischen Vorbemerkungen) die Zimmer und die bewohnbaren Mansarden, nicht aber die Küchen, die beispielsweise in der deutschen Wohnungsstatistik bei der Berechnung der Wohndichte mitberücksichtigt werden.

In den 36 812 am 1. Dezember 1941 besetzten Wohnungen waren 128 311 Wohnräume und 123 238 Bewohner vorhanden. Auf eine Wohnung trifft es demnach 3,5 Wohnräume und 3,3 Bewohner. Die eigentliche Wohndichte, d. h. die Zahl der Bewohner auf einen Wohnraum beträgt 0,96.

Nach dem Besitzverhältnis ergeben sich folgende Wohndichtezahlen:

Besitzverhältnis	Bewohner			
Desitzvernattnis	auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum		
Eigentümerwohnungen	3,9 3,3 2,9	0,73 1,02 0,93		
Besetzte Wohnungen zusammen	3,3	0,96		

Die Mietwohnungen weisen mit 1,02 Bewohnern auf einen Wohnraum die höchste Wohndichte auf, die Eigentümerwohnungen mit 0,73 die niedrigste.

Hinsichtlich der Stadtlage sind folgende Angaben aufschlussreich:

Statistischer	Bewo	hner	Statistischer	Bew	ohner
Bezirk	auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum	Bezirk	auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum
Schwarzes Quartier Weisses Quartier . Grünes Quartier . Gelbes Quartier Rotes Quartier	2,7 2,9 3,4	1,34 0,98 1,10 0,87 0,99	Kirchenfeld Gryphenhübeli Brunnadern Murifeld Schosshalde	3,4 3,5 3,5 3,4 3,2	0,71 0,70 0,72 1,18 0,81
Engeried	$3,6 \\ 3,2 \\ 3,4$	0,79 0,98 0,98 0,89 0,78 1,03	Beundenfeld . Altenberg Spitalacker Breitfeld Breitenrain Lorraine	3,4 3,4 3,6 3,2 3,3 3,3	1,11 0,76 0,92 1,11 1,16 1,22
Holligen	$\substack{3,6\\3,2}$	1,21 1,02 0,97	Bümpliz Oberbottigen .	3,7 4,3	1,16 1,15
Monbijou	3,4 3,1 3,1	0,86 0,86 0,96	Stadt Bern	3,3	0,96

Das Schwarze Quartier, Holligen, Murifeld und Lorraine weisen die grösste Wohndichte auf. Diese statistischen Bezirke verzeichnen zum Teil auch hohe Prozentsätze von schlecht ausgestatteten Wohnungen. Am günstigsten sind die Verhältnisse bezüglich der Wohndichte im Kirchenfeld, im Gryphenhübeli und in der Brunnadern, wo es auf einen Wohnraum 0,71, 0,70 und 0,72 Bewohner trifft. Die statistischen Bezirke mit der geringsten Wohndichte verzeichnen auch die am besten ausgestatteten Wohnungen.

Über die Wohndichte in den Wohnungen der drei Bauperioden geben nachstehende Zahlen Auskunft.

O constant	Vor 1917	1917-1930	1931-1941	
Gegenstand	erstellte Wohnungen			
Besetzte Wohnungen	20 921 74 458 70 683 3,4 0,95	7 969 28 533 28 577 3,6 1,00	7 922 25 320 23 978 3,0 0,95	

Die von 1917—1930 erstellten Wohnungen weisen eine etwas weniger günstige Wohndichte auf als die vor 1917 und die von 1931—1941 erstellten.

Wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervorgeht, ist die Wohndichte in den kleinen Wohnungen bedeutend höher als in den grösseren Wohnungen.

Wohnraumzahl	Besetzte	Bewohner			
der Wohnungen	Wohnungen	auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum		
1	1 857	1,5	1,51		
2	8 936	2,6	1,29		
3	11 218	3,3	1,09		
4	7 653	3,7	0,92		
5	3 516	4,1	0,81		
6	1 602	4,5	0,75		
7	$\bf 824$	4,8	0,69		
8—10	956	5,4	0,63		
11 und mehr	250	7,0	0,55		
Zusammen	36 812	3,3	0,96		

In den Wohnungen mit einem Wohnraum entfallen auf diesen durchschnittlich 1,51 Bewohner, in den Wohnungen mit 2 Wohnräumen noch 1,29, in jenen mit 3 Wohnräumen 1,09. In den Wohnungen mit 4 und mehr Wohnräumen steht jedem Bewohner mindestens ein Wohnraum zur Verfügung, in den Wohnungen mit 11 und mehr Wohnräumen sogar nahezu zwei Wohnräume.

Einen vertieften Einblick in die Belegungsverhältnisse geben die Anhangstabellen 19 bis 23, denen die folgenden Zahlen entnommen sind.

	Alle		Besetzte	Wohnung	en mit	
Wohnraumzahl der Wohnungen	besetzten Woh-	0-2	3-4	5-6	7-10	11 u. mehr
	nungen		В	ewohnern		
9		Absolute Zahlen				
1	1 857	1 672	180	5		
2	8 936	4 905	3 548	442	41	
3	11 218	3 315	6 238	1 438	224	3
4	7 653	1 504	4 312	1 621	208	8
5	3 516	510	1 767	1 024	210	5
6	1 602	178	668	576	173	7
7	824	73	321	304	119	7
8—10	956	60	319	331	216	30
11 und mehr	250	9	54	86	63	38
Zusammen	36 812	12 226	17 407	5 827	1 254	98

	Alle					
Wohnraumzahl der Wohnungen	besetzten Woh-	0-2	3-4	5-6	7-10	11 u.mehr
	nungen		В	ewohnern		
		Verhältniszahlen				
1	5,0	13,7	1,0	0,1		
2 3	$24,3 \\ 30,5$	40,0 27,1	$20,4 \\ 35,8$	$\frac{7,6}{24,7}$	3,3 $17,9$	3,1
4 5	$\frac{20,8}{9,5}$	$\substack{12,3\\4,2}$	$\frac{24,8}{10,2}$	27,8 17,5	16,6 $16,7$	3,1 8,2 5,1
6	4,4 2,2	1,5 0,6	3,8	$9,9 \\ 5,2$	13,8 9,5	7,1
8—10	2,6	0,5	1,9 1,8	5,7	17,2	30,6
11 und mehr	0,7	0,1	0,3	1,5	5,0	38,8
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Demnach wohnen von den Haushalten mit bis zu 2 Personen 80,8 % in Wohnungen von 1—3 Wohnräumen, von den Haushalten mit 3—4 Personen 57,2 %, von den Haushaltungen mit 5—6 Personen 32,4 %, von den Haushaltungen mit 7—10 Personen 21,2 % und von jenen mit 11 und mehr Personen 3,1 %.

Bei den besetzten Wohnungen ohne Bewohner handelt es sich um sogenannte Stadtwohnungen; sie gehören Familien, die anderswo ebenfalls eine Wohnung besitzen und diese Stadtwohnungen nur benützen, wenn sie sich für kürzere oder längere Zeit in Bern aufhalten. Im Zeitpunkt der Zählung (1. Dezember 1941) waren diese Wohnungen nicht bewohnt, sie standen indessen keineswegs etwa leer, konnten also nicht als Leerwohnungen gezählt werden.

Die Wohndichte ist in den Wohnungen der grösseren Haushaltungen höher als in denen der kleineren Haushalte.

Bewohnerzahl der Wohnungen	Besetzte Wohnungen	Wohnräume auf 1 Wohnung	Bewohner auf 1 Wohnraum
0	27	4,1	
1	2~895	2,0	0,51
2	9 304	2,8	0,70
3	9 733	3,4	0,90
4	7 674	3,8	1,06
5	4 023	4,3	1,15
6	1 804	4,9	1,22
7	697	5,2	1,35
810	557	6,4	1,34
11 und mehr	98	10,0	1,29
Zusammen	36 812	3,5	0,96

In den Haushaltungen mit zwei Personen entfallen auf 1 Wohnraum 0,70 Bewohner, in jenen mit vier Personen 1,06 und in jenen mit sechs Personen 1,22.

Die Wohnungsbelegung hängt in starkem Masse von der sozialen Lage des Wohnungsinhabers ab; die Zahlen der Anhangstabelle 21 sind in dieser Beziehung aufschlussreich. Für die drei grossen Gruppen ergibt sich folgendes Bild:

	Wohnräume	Bewohner		
Soziale Schicht	auf	auf	auf	
	1 Wohnung	1 Wohnung	1 Wohnraum	
A. Unselbständig ErwerbendeB. Selbständig ErwerbendeC. Rentner, Pensionierte, Berufslose	3,2	3,4	1,04	
	4,4	4,0	0,90	
	3,7	2,6	0,69	
Zusammen	3,5	3,3	0,96	

Die selbständig Erwerbenden verzeichnen 4,0 Personen auf 1 Wohnung, die unselbständig Erwerbenden 3,4 und die Rentner, Pensionierten und Berufslosen 2,6. In den Familien der selbständig Erwerbenden sind häufiger Dienstboten vorhanden, wodurch sich die höhere Personenzahl erklären dürfte. Die selbständig Erwerbenden weisen im Durchschnitt 4,4 Wohnräume auf 1 Wohnung auf, die Rentner usw. 3,7 und die unselbständig Erwerbenden 3,2. Dementsprechend beträgt die Zahl der Bewohner auf 1 Wohnraum für die unselbständig Erwerbenden 1,04, für die selbständig Erwerbenden 0,90 und für die Rentner, Pensionierten, Berufslosen 0,69.

Für die einzelnen Berufsgruppen lauten die Wohndichteziffern wie folgt:

Berufsgruppe	Bewohner auf 1 Wohnraum
A. Unselbständig Erwerbende I. Arbeiter in Privatbetrieben 1. Gelernte Arbeiter 2. Ungelernte Arbeiter II. Private Beamte und Angestellte 3. Direktoren in Grossunternehmungen 4. Kaufmännisches und Bankpersonal 5. Technisches Personal III. Öffentliche Funktionäre 6. Höhere Beamte, einschliesslich Hochschullehrer. 7. Lehrer an öffentlichen Schulen 8. Übrige öffentliche Beamte und Angestellte 9. Polizei-, SBB-, Post- und Tramangestellte 10. Arbeiter	1,04 1,26 1,22 1,32 0,88 0,58 0,91 0,87 0,95 0,65 0,73 0,90 1,07 1,22

Berufsgruppe	Bewohner auf 1 Wohnraum
B. Selbständig Erwerbende 1. Grossunternehmer 2. Hoteliers, Wirte usw. 3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw. 4. Künstler, Journalisten 5. Kleingewerbetreibende (Handwerk und Handel) 6. Übrige Berufe. C. Rentner, Pensionierte, Berufslose. 1. Pensionierte. 2. Rentner 3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	0,90 0,54 1,01 0,61 0,82 0,96 1,11 0,69 0,76 0,60 0,81
Zusammen	0,96

Wie in bezug auf die Wohnungsgrösse und die Ausstattung, sind auch die Belegungsverhältnisse bei den ungelernten Privatarbeitern mit 1,32 Bewohnern auf 1 Wohnraum am ungünstigsten. Die Wohndichte ist mit 0,60 bei den Rentnern am niedrigsten. Diese bleiben vielfach in ihren bisherigen Wohnungen, auch wenn ihre Söhne und Töchter einen eigenen Hausstand gründen, so dass einer durchschnittlichen Bewohnerzahl von 2,8 noch eine Wohnungsgrösse von 4,6 Wohnräumen gegenübersteht.

3. Weitervermietung

Von den 36 812 Wohnungsinhabern der Stadt Bern hatten 6846 oder 18,6 % Zimmer oder Mansarden an familienfremde Personen weitervermietet. Die Anhangstabellen 22 und 23 geben Einzelheiten über die Weitervermietung nach dem Besitzverhältnis, der Wohnraumzahl der Wohnungen und der Stadtlage.

Über die Zusammenhänge zwischen Besitzverhältnis und Weitervermietung geben die nachstehenden Zahlen Aufschluss.

	Besetzte Wohnungen				
Besitzverhältnis	insgesamt	ohne Weiter-	Weiterver	mit Weitervermietung	
		vermietung	absolut	in %	
Eigentümerwohnungen Mietwohnungen Dienst- und Freiwohnungen .	4 977 31 169 666	4 028 25 328 610	949 5 841 56	19,1 18,7 8,4	
Besetzte Wohnungen zusammen	36 812	29 966	6 846	18,6	

Nahezu ¹/₅ der Inhaber sowohl von Eigentümer-, wie von Mietwohnungen hat einzelne Räume weitervermietet; bei den Dienstund Freiwohnungen findet sich die Weitervermietung bedeutend weniger häufig, nämlich in ¹/₁₂ aller Fälle.

weniger häufig, nämlich in ¹/₁₂ aller Fälle.
Wie verhält es sich nun mit der Wohndichte in den Wohnungen ohne und mit Weitervermietung? Die Antwort auf diese Frage

geben die nachstehenden Zahlen.

	Bewohner auf 1 Wohnraum in Wohnungen		
Besitzverhältnis	ohne	mit	
	Weitervermietung		
Eigentümerwohnungen	0,72 1,02 0,94	0,79 1,04 0,84	
Besetzte Wohnungen zusammen	0,95	0,98	

Die Wohnungen mit Weitervermietung zeigen bei den Eigentümer- und den Mietwohnungen eine stärkere Belegung, aber in einem unbedeutenden Ausmass. Bei den Dienst- und Freiwohnungen ist die Wohndichte in den Wohnungen mit Weitervermietung sogar niedriger als in jenen ohne Weitervermietung.

Die folgende Zusammenstellung gibt darüber Aufschluss, in welchen Wohnbezirken die Weitervermietung von Wohnungen

häufiger vorkommt.

Statistischer Bezirk	Wohnun Weiterver absolut	rmietung	Statistischer Bezirk	Wohnun Weiterver absolut	
Schwarzes Quartier. Weisses Quartier. Grünes Quartier. Gelbes Quartier. Rotes Quartier. Engeried Felsenau Neufeld Länggasse Stadtbach	60 141 237 93 239 69 49 593 509 169	6,7 19,9 22,7 32,4 34,9 18,8 8,6 25,8 39,9 31,5	Kirchenfeld Gryphenhübeli Brunnadern	310 101 83 45 158 18 60 903 201 378	19,0 14,1 10,8 5,6 11,4 7,3 14,1 29,1 14,7 14,8
Muesmatt Holligen Weissenstein Mattenhof Monbijou Weissenbühl Sandrain	335 141 72 375 698 340 164	19,2 9,4 13,0 14,2 36,8 15,3 15,3	Lorraine Bümpliz Oberbottigen Stadt Bern	193 109 3 6 846	15,6 5,2 1,4 18,6

In den vom Stadtzentrum weit abliegenden statistischen Bezirken sind wenig Wohnungen mit Weitervermietung vorhanden: Felsenau 8,6 %, Holligen 9,4 %, Murifeld 5,6 %, Beundenfeld 7,3 % und vor allem Bümpliz und Oberbottigen mit 5,2 und 1,4 %. In der Nähe der Universität (Länggasse, Stadtbach) und der Geschäftsund Verwaltungsgebäude (Gelbes und Rotes Quartier, Monbijou) mieten ½ bis ½ aller Wohnungsinhaber Zimmer oder Mansarden aus.

Wie den nachstehenden Angaben zu entnehmen ist, findet sich die Weitervermietung häufiger in den grösseren Wohnungen als in den kleineren.

	Besetzte Wohnungen					
Wohnraumzahl der Wohnungen		ohne Weiter-	mit Weitervermietung			
	insgesamt	vermietung	absolut	in %		
1	1 857	1 854	3	0,2		
2	8 936	8 454	482	5,4		
3	11 218	9 313	1 905	17,0		
4	7 653	5 315	2 338	30,6		
5	3 516	2 456	1 060	30,1		
6	1 602	1 145	457	28,5		
7 und mehr	2 030	1 429	601	29,6		
Zusammen	36 812	29 966	6 846	18,6		

In drei Fällen kam es, wie die Nachprüfung an Ort und Stelle bestätigte, tatsächlich vor, dass das einzige Zimmer weitervermietet wurde, wobei der Wohnungsinhaber mit der Küche oder einem Vorraum als Wohn- und Schlafraum vorlieb nahm. Von den Wohnungen mit zwei Räumen weist jede zwanzigste, von jenen mit vier und fünf Räumen je ³/₁₀ Weitervermietung auf.
Die Unterschiede bezüglich der Belegung lassen sich anhand

nachstehender Übersicht beurteilen.

		ohner			
Wohnraumzahl	auf 1 W	ohnung	auf 1 Wo	auf 1 Wohnraum	
der Wohnungen	ohne	mit	ohne	mit	
	Weiterve	rmietung	Weitervermietung		
1	1,5	2,0	1,51	2,00	
2	2,6	2,8	1,28	1,38	
3	3,2	3,5	1,08	1,16	
4	3,5	4,2	0,87	1,04	
5	3,8		0,77	0,92	
6	4,2	4,6 5,2	0,71	0,86	
7 und mehr	4,9	6,4	0,58	0,75	
Zusammen	3,2	4,2	0,95	0,98	

Durchgehend entfallen auf die Wohnungen mit Weitervermietung mehr Bewohner als auf jene ohne Weitervermietung. Entsprechend verzeichnen die Wohnungen mit Weitervermietung daher auch eine höhere Wohndichte.

4. Selbständige Haushaltungen in Untermiete

In den 6846 Fällen, da ein oder mehrere Räume an familienfremde Personen weitervermietet wurden, handelte es sich meist um solche, die keinen eigenen Haushalt führten. Nur in 577 Fällen führten die Untermieter einen selbständigen Haushalt.

Da in der Regel eine Haushaltung auch eine Wohnung innehaben sollte, liegt die Annahme nahe, es hätte im Zeitpunkt der Zählung zum mindesten an 577 geeigneten Wohnungen für diese Untermieter gefehlt. Dazu ist zunächst die Feststellung wichtig, dass es sich bei nicht weniger als 374 dieser Untermieterhaushaltungen um Einzelpersonen handelt. Nach den Vorschriften für die Durchführung der Volkszählung 1941 waren alleinstehende Personen dann als Haushaltung (sogenannte Einzelhaushaltungen) zu zählen, wenn sie einen eigenen, unabhängigen Haushalt führen. Die Anleitung für Haushaltungsvorstände und Volkszähler enthielt sodann noch folgende Erläuterung: "Dies trifft bei Zimmermietern dann zu, wenn sie sich vom Vermieter weder das Essen zubereiten, noch das Zimmer besorgen lassen und wenn sie eigene Haushaltwäsche haben." Die vorstehende Erläuterung, die bei frühern Zählungen fehlte, dürfte mit ein Grund sein dafür, dass bei der Wohnungszählung 1941 erheblich mehr Zimmermieter als Untermieter gezählt wurden als bei früheren Zählungen. Früher wurden die Zimmermieter in der Regel ohne weiteres zur Haushaltung des Vermieters gerechnet; sie wurden vielfach auch dann nicht als Untermieterhaushalt gezählt, wenn sie eigenen Haushalt führten. Die verbesserte Anleitung dürfte zu einer vollständigeren Erfassung der Einzelhaushalte und damit auch der Untermieter-Einzelhaushalte geführt haben. Von den 374 Einzelpersonen in Untermiete dürften die wenigsten eine eigene Wohnung beziehen, selbst wenn solche in genügender Zahl zur Verfügung stünden.

Aber auch unter den Untermieter-Ehepaaren gibt es solche, die auf eine eigene Wohnung keinen Anspruch erheben, wenn sie auch eine eigene, unabhängige Haushaltung nicht missen möchten (Künstler usw.). In diesem Zusammenhang ist das Ergebnis einer besonderen Auszählung aufschlussreich, durch die festgestellt

wurde, dass von den 577 Untermietern nicht weniger als 411 oder 71,2 % schon vor August 1939 in Bern wohnten. Bei den damals vorhandenen grossen Leerwohnungsbeständen (gegen 1200 Wohnungen) hätten diese Haushalte zweifellos eine passende Wohnung finden können — wenn sie darauf Wert gelegt hätten! Jedenfalls kann nicht ohne weiteres behauptet werden, für jede selbständige Untermieter-Haushaltung hätte eine Wohnung vorhanden sein sollen. Die nachfolgenden Zahlenausweise sind daher nur mit gebührender Vorsicht auszuwerten.

Nach der Personenzahl gliedern sich die Untermieterhaushalte wie folgt.

Personenzahl	Untermieterhaushalte			
reisonenzam	absolut	in %		
1 2 3 4 5 6 und mehr	374 131 59 12 1	64,8 22,7 10,2 2,1 0,2		
Zusammen	577	100,0		

Rund ²/₃ der Untermieter sind Einzelpersonen. Um zweiköpfige Haushaltungen handelt es sich in nahezu einem Viertel, um dreiköpfige in ¹/₁₀ der Fälle. Von den 374 Einzelpersonen sind nicht weniger als 294 weibliche Untermieter.

Wird die Zahl der Untermieter in den einzelnen statistischen Bezirken zur Gesamtzahl der besetzten Wohnungen in Beziehung gesetzt, so ergibt sich folgendes Bild.

	Unte	rmieter		Unt	ermieter
Statistischer Bezirk	absolute Zahlen	auf 100 besetzte Wohnungen	Statistischer Bezirk	absolute Zahlen	auf 100 besetzte Wohnungen
Schwarzes Quartier . Weisses Quartier . Grünes Quartier . Gelbes Quartier Rotes Quartier	19 15 13	0,2 2,7 1,4 4,5 2,3	Kirchenfeld Gryphenhübeli Brunnadern Murifeld Schosshalde	23 6 3 4 11	1,4 0,8 0,4 0,5 0,8
Engeried Felsenau Neufeld Länggasse Stadtbach Muesmatt	76 26	0,5 0,7 3,3 2,0 2,2 1,3	Beundenfeld . Altenberg Spitalacker Breitfeld Breitenrain Lorraine	1 9 73 18 32 22	0,4 2,1 2,3 1,3 1,2 1,8
Holligen	42	0,9 1,6	Bümpliz Oberbottigen .	5 —	0,2
Monbijou	59 23 24	$3,1 \\ 1,0 \\ 2,2$	Stadt Bern	577	1,6

Auf 100 besetzte Wohnungen treffen im Stadtdurchschnitt 1,6 mit Untermietern. Im Weissenstein und in Oberbottigen finden sich keine Untermieter. Am höchsten ist der Anteil der Wohnungen mit Untermiete mit 4,5 % im gelben Quartier, mit 3,3 % im Neufeld und mit 3,1 % im Monbijou.

Nach der Raumgrösse ergibt sich folgende Verteilung der Untermieterwohnungen.

Zahl	Untermieterwohnungen		
der Wohnräume	absolut	in %	
1 2 3 4	471 93 11 2	81,6 16,1 1,9 0,4	
Zusammen	577	100,0	

Nicht weniger als 471 Untermieterwohnungen oder mehr als $^{4}/_{5}$ der Gesamtzahl bestehen aus einem einzigen Wohnraum, weitere 93 oder annähernd $^{1}/_{6}$ aus zwei Wohnräumen.

Die Gliederung der Untermieter nach dem Beruf ergibt folgendes Zahlenbild:

Berufsgruppe	Untermieter	
	absolut	in %
A. Unselbständig Erwerbende I. Arbeiter in Privatbetrieben 1. Gelernte Arbeiter 2. Ungelernte Arbeiter II. Private Beamte und Angestellte 3. Direktoren in Grossunternehmungen 4. Kaufmännisches und Bankpersonal 5. Technisches Personal III. Öffentliche Funktionäre 6. Höhere Beamte, einschliessl. Hochschullehrer 7. Lehrer an öffentlichen Schulen 8. Übrige öffentliche Beamte und Angestellte 9. Polizei-, SBB, Post- und Tramangestellte 10. Arbeiter	402 265 142 123 65 ———————————————————————————————————	69,7 45,9 24,6 21,3 11,3
B. Selbständig Erwerbende 1. Grossunternehmer 2. Hoteliers, Wirte usw. 3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw. 4. Künstler, Journalisten 5. Kleingewerbetreibende (Handwerk u. Handel) 6. Übrige Berufe	75 	13,0 0,7 2,4 9,7 0,2
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose 1. Pensionierte 2. Rentner 3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	100 9 17 74	17,3 1,6 2,9 12,8
Zusammen	577	100,0

Mehr als ²/₃ der Untermieter sind unselbständig Erwerbende. Von den selbständig erwerbenden Untermietern sind 56 oder 9,7 % der Gesamtzahl Kleingewerbetreibende sowie 14 oder 2,4 % Künstler und Journalisten.

In der nachstehenden Übersicht sind für die einzelnen Berufsgruppen die Anteile der Wohnungen mit Untermietern an allen besetzten Wohnungen sowie die Wohndichte ausgewiesen.

Berufsgruppe	Untermieter auf je 100 besetzte Wohnungen	auf 1 Wohn-
A. Unselbständig Erwerbende	1,5	1,33
I. Arbeiter in Privatbetrieben	2,5	1,31
1. Gelernte Arbeiter	2,2	1,37
2. Ungelernte Arbeiter	3,1	1,25
II. Private Beamte und Angestellte	1,2	1,13
3. Direktoren in Grossunternehmungen		
4. Kaufmännisches und Bankpersonal	1,4	1,08
5. Technisches Personal	1,0	1,33
III. Öffentliche Funktionäre	0,7	1,56
6. Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer.	0,5	1,33
7. Lehrer an öffentlichen Schulen		
8. Übrige öffentliche Beamte und Angestellte	0,9	1,54
9. Polizei-, SBB, Post- und Tramangestellte	0,1	1,00
10. Arbeiter	0,7	1,68
B. Selbständig Erwerbende	1,2	1.12
1. Grossunternehmer		
2. Hoteliers, Wirte usw		
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw	0,7	1,33
4. Künstler, Journalisten		1,24
5. Kleingewerbetreibende (Handw. u. Handel)	1,4	1,07
6. Übrige Berufe	0,4	1,00
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	2,1	1,04
1. Pensionierte	0,6	1,15
2. Rentner	0,9	0,90
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	5,7	1,05
Zusammen		1,24
Zusammen	1,0	1,24

Auf 100 Wohnungsinhaber ohne Beruf entfallen 5,7 Untermieter, bei den Künstlern und Journalisten 4,3. Auch die ungelernten Arbeiter in Privatbetrieben verzeichnen mit 3,1 einen verhältnismässig hohen Anteil an Untermietern.

Die 577 Untermieterhaushaltungen bestanden aus insgesamt 866 Personen, denen 698 Wohnräume zur Verfügung standen. Auf einen Wohnraum entfallen demnach 1,24 Bewohner. Die Wohndichte ist in den Untermieterwohnungen höher als im Gesamtdurchschnitt aller besetzten Wohnungen, wo er sich auf 0,96 beläuft.

Von den Untermietern haben die Arbeiter im öffentlichen Dienst mit 1,68, sowie die "übrigen öffentlichen Beamten und Angestellten" mit 1,56 die höchste Wohndichte. In den einzelnen Berufsgruppen sind zumeist nur wenige Untermieter vorhanden; die Wohndichteziffern dürften daher des öftern durch Zufälligkeiten beeinflusst sein. Bei der praktischen Auswertung der Wohndichtezahlen der Untermieterwohnungen muss dieser Umstand jedenfalls beachtet werden.